

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **20 (1875)**

Heft 26

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen lerervereins.

N^o 26.

Erscheint jeden Samstag.

26. Juni.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 cts., franko durch di ganze Schweiz. — Insertionsgebür: di gespaltene petitzelle 10 cts. (3 kr. oder 1 agr.) — Einsendungen für di redaktion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Göttinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Di politische bedeutung der volksschule. — Kaspar Honegger (Schluss.) — Über religionsunterricht. — Schweiz. Der militärische vorunterricht. — Ausland. Aus Holland. — Literarisches. — Pädagogische sprüche. — Allerlei. — Offene korrespondenz.

DI POLITISCHE BEDEUTUNG DER VOLKSSCHULE.

Nach dem „Bildungsverein“ hat dr. Schulze-Delitzsch, der präsidant des deutschen vereins zur verbreitung der volksbildung, in Stettin unlängst über disen gegenstand einen vortrag gehalten, worin folgende bemerkenswerte stelle vorkommt:

„In politischer beziehung erfreuen wir uns der rechtsgleichheit im privat- wi im statsleben. Es steht also nichts der mitwirkung des einzelnen an der lösung der großen aufgaben des gemeinwesens entgegen. Dis kann aber nur geschehen, wenn man denselben das nötige verständniss entgegenzubringen vermag. Eine der wertvollsten errungenschaften ist das allgemeine, direkte walrecht, das fundament einer demokratischen statsverfassung. Aber auch dises wird missbraucht, gibt den wüstesten agitationen raum, di entschieden freiheits- und bildungsfeindlich sind. Durch volksbildung wird dises große recht erst lebendig, fruchtbringend; one vorhandene volksbildung aber kann man eine verfassung mit noch so vilen demokratischen eigenschaften ausstatten, als eine demokratische ist si nicht lebensfähig. Gebildete massen müssen wir in's gefecht führen können, wenn wir sigen wollen gegen di mächte der finsterniss — di hohe sittliche macht der allgemeinen volksbildung muss uns zu gebote stehen, wenn, wi es jetzt geschicht, endlich einmal der hebel angesetzt wird, um der gesunden vernunft, diser göttlichen gabe, wider ir recht zukommen zu lassen! In dem gewaltigen ringen der gegenwart, in dem kampf zwischen stat und kirche, ist mit den statsgesetzen allein nicht durchzukommen, da muss di allgemeine bildung des volkes ir teil mitwirken. Gerade in unserer zeit, der zeit der gewaltigsten neugestaltungen und schöpfungen, drängt eine nahe ligende nationale aufforderung dazu. Es gilt ein vermächtniss widerum zu übernehmen, das uns aus der glorreichsten zeit unsers vaterlandes überkommen ist. Di gewaltige deutsche geistestat der reformation übertrifft an bedeutung

di französische revolution weit, di ja allerdings für politische freiheit in Europa ein markstein ist. Während di französische revolution ausschließlic di politischen fesseln sprengte, befreite di deutsche reformation di geister von allseitig lastendem druck und bereitete zugleich di politische befreiung vor. Si pflanzte di ersten keime jener deutschen verhältnismäßig hohen allgemeinen volksbildung, di uns ungebrochen di zeiten der schlimmsten reaktion, verwüstender bürgerkriege, heillosen fürstenwillkür, arger entsittlichung der höheren klassen, gänzlichen aufgebens unsers nationalen wesens und blinden nachäffens fremder nationen — hat überstehen lassen. Di ersten keime pflanzte di reformation durch di volksschule, di mer als alle gelerten titeleien unserer protestantischen theologen im 16. und 17. jarhundert bewirkte, dass auch das volk, als im 18. jarhundert endlich wider einmal ein lichtstral in di höhern klassen Deutschlands drang, denselben aufzunehmen und auszunützen überhaupt noch fähig war. In disen ostmarken Deutschlands war der einzige fürst, der di bedeutung der volksbildung und volksschule kannte und förderte. Diselbe pflegte auch fernerhin den nationalen gedanken, so dass er auch in den reaktionärsten zeiten unsers jarhunderts nicht ertötet werden konnte und nunmer zu seinem rechte gekommen ist. Di geschichte der volksschule in Deutschland ist ein verheißungsvolles zeichen, eine bürgschaft für unsere zukunft. Übrigens zeigt sich gerade bezüglich des volksschulwesens, wi weit di kulturbanen Deutschlands und Frankreichs auseinandergehen. In Frankreich hat di volksschule von jeher vernachlässigung erliden müssen; di folge ist, dass sich das französische volk in extremen, wi Robespierre und Lourdes, bewegt. Di großen aufgaben der jetzzeit sind nur durch di volksbildung zu lösen. Wi in Preussen di einführung der allgemeinen werpflicht das fundament der nationalen emanzipation bildete, so können wir auch jetzt in dem kampf gegen di kulturfeindlichen mächte nur durch di organisation einer allgemeinen *geistigen* werpflicht, durch förderung der bildungsbestrebungen sigen. Leider muss aber gesagt

werden, dass di deutsche volksschule der gegenwart an einem mangel statlicher fürsorge leidet, der ire leistungen hinter der größern aufgabe unserer zeit weit zurückstehen lässt. Ist doch di materielle und soziale lage der lerer, wi si auch eine bessere geworden ist, immer noch eine solche, dass nimand sich zu disem berufe drängt, sondern vilmer tausende von lererstellen nicht besetzt werden können. Dise lücke einigermaßen auszufüllen, bezweckt di gesellschaft für verbreitung von volksbildung. Aber in dem großen kampf, den Rom begann, sobald sich Deutschland als nationalstat konstituirte, stehen uns auch noch andere mittel und mächte hilfreich zur seite. Di alten völker tragen in iren sagen eine gewisse prophetie mit sich. Wi unsere vorfaren ire helden, nachdem si das disseits verlassen, des kampfes zwischen den gottheiten des liches und der finsterniss harren und sofort für di erstere partei ergreifen lißen, so werden auch uns — wir glauben dis mit fester zuversicht — in dem widerstreit zwischen unserem jungen statswesen und den finstern mächten Roms di geister unserer großen dichter und denker, wi si in deren werken fortleben, nicht von der seite weichen.“

Kaspar Honegger,

sekundarlerer in Thalweil, oberlerer und erziehungsrat in Zürich.

II.

Honegger hatte sich inzwischen mit dem jüngern lerer Treichler befreundet, welcher, als er di ungeneigtheit der liberalen zu gründlicher hülfe erkannt hatte, den schuldist verließ, mit hülfe von freunden in Zürich sich dem rechtsstudium widmete und nebst verschidenen sozialistischen broschüren und flugblättern das „Volksblatt“ herausgab, mit Karl Bürkli den konsumverein gründete und als volksmann auch bald in den großen rat gewält wurde. Abgeklärt waren seine ansichten und zile damals noch nicht, wi ja noch heute di soziale frage nicht gelöst ist. Bürkli organisirte hernach eine zürcherische truppe zur auswanderung nach Texas, um daselbst gemeinsam mit den Franzosen des Considérant ein phalanstere, d. h. den sozialen musterstat zu gründen. Der unglückliche ausgang des unternehmens, in welches sich mererere zürcherische lerer einlißen, ist bekannt. Honegger war nicht dabei, so wenig als Treichler. Jener hatte kein vertrauen in das prinzip der periodischen arbeitsverteilung in der kolonie nach den natürlichen anlagen, wornach z. b. der gute Kaspar Bär den gebornen binenzüchter hätte machen sollen; dises prinzip schin im psychologisch unsicher und unerwisen und dessen praktische anwendung nur auf dem wege der persönlichen unfreiheit möglich, was ein widerspruch, also eine unmöglichkeit war. Beide, Honegger und Treichler, stellten sich auf den boden der gegebenen wirklichen verhältnisse im vaterland, im kanton Zürich, und verlangten da di nötigen reformen. Vom „Landboten“ dem damaligen hauptorgan der liberalen regirung, provozirt, arbeitete Honegger, von 1850—54 beständiger mitarbeiter am „Volksblatt“, ein reformprogramm aus, welches folgende wesentliche volks-

rechte forderte: verfassungsrevision, veto, initiative zur revision der gesetze, abschaffung der indirekten großratswahlen, durchgreifende organisation der volksschule (Scherr schrib schon 1840 seine grundlegende broschüre darüber), bessere lererbesoldung, unentgeltliche ausrüstung und bewaffung der soldaten durch den stat, progressive bestuerung des vermögens und der erbschaften, kantonbank, schutz der fabrikarbeiter und reform der justiz. — Wer erkennt da nicht das leibhaftige programm der zürcher. demokratischen volksversammlungen am 15. Dez. 1867, fast wörtlich dem „Volksblatt“ entnommen! Di rechtsmaterien dises programms bearbeitete Treichler, Honegger vorzüglich di bank- und übrigen finanzfragen. In den großen rat gewält 1850 von Neumünster, von 1852—66 von Wiedikon, dem hauptsitze der damaligen sozialistenpartei, brachte er in letzterm jar den antrag auf errichtung einer kantonbank ein; 6 stimmen erhoben sich als di verspotteten „neusilbernen“; doch 1854 standen schon 69 gegen 79 stimmen. Da sprach Honegger prophetisch: „Es werden kaum 10 jare vergehen, da wird man di meinung derjenigen, welche heute di unmöglichkeit einer kantonbank behaupten, ebenso belächeln, wi wenn einer behauptete, der stat könne keine straßen bauen.“ Wir wissen, dass di jetzt regirende demokratische periode di kantonbank geschaffen hat und dass si ebensogut geschäftet wi eine privatbank. Der widerstand der damaligen liberalen partei entsprang aus der befürchtung, dass jeder schritt auf dem sozialistischen programm boden nur eine abschlagszahlung sei, um schließlich bei dem inzwischen in Texas gescheiterten phalanstere anzulangen. Honegger und seine freunde überzeugten sich, dass di geister erst reifen müssen, ehe irgend eine tiefgreifende reform eingang finde, und wi si persönlich 1—2 jarzent gebraucht hatten, um sich selbst abzuklären, so musste man auch dem großen rate und dem ganzen volke frist gewären. Si drängten darum allmählig weniger heftig vorwärts, verlangten aber mit aller kraft di endliche revision des schulgesetzes, um durch gesteigerte volksbildung di selbstgesetzgebung möglich zu machen. Das schulgesetz von 1859 weist aber außer der verbesserung der lererbesoldung nur den Einen organisatorischen fortschritt auf: hinausschibung des schul- ein- und austrittes um 8 monate, d. h. mit zurückgelegtem 6. und 12. altersjar.

Honegger setzte 1859 im großen rat namentlich di einheitliche und gleiche organisation der stadtschulen von Zürich und Winterthur, entsprechend derjenigen der übrigen gemeinden durch, nachdem er eine versammlung von schulgenossen in Zürich veranstaltet und sofort 300 unterschritten für eine sachbezügliche petition erhalten hatte und indem er in warmer rede di vorzüge schilderte, welche der gemeinsame schulbesuch der kinder aller volksklassen vor den speziellen standesschulen hat. In folge dessen in di engere stadtschulpflege gewält, fürte wesentlich er di reorganisation der stadtzürcherischen primar- und sekundarschulen durch und half tüchtige lerer von der landschaft herbeizihen.

Dises eingreifen wäre von Thalweil aus nicht möglich gewesen. Schon der besuch der sitzungen des erziehungs-

rates von da aus war beschwerlich; doch litt er sich bis 1856, wo in di behörde an di industrischule in Zürich, hauptsächlich für das französische berif. Di beschränkung seiner tätigkeit auf ein bezw. einige wenige fächer kam im soweit erwünscht, als er dadurch den vilseitigen präparationen sich entschlagen konnte, di ein sekundarlerer nicht unterlassen darf; aber sein erziherisches einwirken auf di schüler fand er ser gemindert, und er anerkannte disen mangel als eine große schattenseite des fachsystems an den ersten klassen der mittelschulen. Aber di stadt Zürich hat überhaupt eine große anziehungskraft, nicht allein für lerer, sondern für alle, di das leben im zentrum einer reichen bildungsstätte liben; es war Honeggers tausch, das freundliche Thalweil an di stadt Zürich, auch im interesse der weitem ausbildung seiner heranwachsenden söne.

Nach diser übersidlung war er auch in di verwaltungskommission und dann in den vorstand des konsumvereins gewält worden, und als di lerstunden an der kantonsschule seine zeit nicht ausfüllten, so übernahm er, unterstützt von seinen trefflichen sönen, di kassageschäfte des vereines. Als aber Karl Bürkli, aus Texas zurückgekert, sich wider an der leitung des vereines beteiligte, entstanden bald missheiligkeiten zwischen im und Treichler als dem präsidenden. Jener wollte den verein und sein wachsendes vermögen als agitationsmittel in sozialistischer, bezw. internationaler richtung benutzen, Treichler und Honegger widerstanden teils aus schon oben angeführten gründen, teils weil inen das si zunächst berürende experiment mit dem verein selbst wichtig schin. Der kampf und streit zog sich in di länge und endete für Honegger damit, dass Bürkli und seine partei einen prozess gegen in einleiten lißen, der hernach in fürsprech Lochers portfeuille ungeboren blib. Honegger sollte dem vereinskassier nicht zuständige geschäfte zu seinem persönlichen nutzen gemacht haben! Solch ein prozess wäre für dr. Locher ein selenvergnügen gewesen, wenn . . . wenn etwas zu machen, d. h. etwas an der sache gewesen wäre.

Da ist es denn begreiflich, dass, als 1867 di demokratische bewegung im kanton Zürich ausbrach und Honeggers programm aus dem „Volksblatt“ von 1853 als neue evangelien aufstellte, Honegger wi Treichler über solchen „humbug“ zuerst lächelten, dann sich ärgerten, als di überstürzungen der agitirenden partei di gesunde entwicklung in eine fiberhafte verwandelten und schließlich mit einer partei, deren vortruppen Locher und Bürkli fürten, keine gemeinschaft haben wollten. Wi freund Grunholzer, so verlangte auch Honegger für das veto (referendum) und di initiative solche gesetzliche formen, dass beide zu dauerndenpolitischen volksbildungsanstalten würden, nicht aber bloßen klubs di statsleitung in di hand spiltten. Si wussten, dass zur durchsetzung einer vollständigen organisation der volksschule di beihülfe aller wolmeinenden nötig, das schmähliche hinauswerfen aller liberalen aus der regirung also ein schwerer politischer feler sei, weil di große masse, plötzlich auch hirin für mündig erklärt, jedes gesetz zu vollständiger schulorganisation verwerfen werde. Di erfahrung hat inen vollständig recht gegeben. Für periodische

erneuerungswalen der lerer konnte Honegger nimals sein, wol aber für ein gesetzlich geordnetes abberufungsrecht; ebensowenig mundete im di ganz unnötige opferung der korporativen stellung der lerer in kapiteln und synode; denn seit 30 jahren hatte er für di selbständigkeit des lererstandes gekämpft: „Di alles allein besser wissen, geben unsere mühsam errungene selbständigkeit hin für ein linsengericht“, klagte er, als er in der synode von 1868 mit einigen freunden umsonst widerstand versucht hatte. Für den Sieber'schen schulgesetzesentwurf hat er trotzdem gestimmt, obwol er nicht in allen teilen mit demselben einverstanden war und sich über di annahme desselben durch das volk keine illusionen machte: „Si haben das volk mündig erklärt und wollen es hintendrein erst zur mündigkeit erziehen!“ Manche ehemalige freunde wurden da zu heftigen gegnern, und Honegger, der eigentliche urheber des volksprogramms, wurde von solchen am meisten angefeindet, di sich nun zu dessen ausführung auf di sessel schwangen.

Kurze zeit nach seinem austritte aus der verwaltung des konsumvereines übernahm er di redaktion des kantonalen teils der „N. Z. Z.“ Seine arbeiten zeichneten sich auch da durch gedigenheit nach inhalt und form aus; ruhig, logisch, einschneidend war seine sprache, und wi früher am „Volksblatt“, so betrachtete er sich auch jetzt als einen verantwortlichen volkslerer, dem warhaftigkeit und anstand unbedingte pflicht sein müssen. Nur wenige wissen aber, wi anstrengend gewissenhafte arbeit an der presse ist. Honeggers kraft war durch jarzente lange rastlose arbeit leider allzufrüh erschöpft: er musste sowol sein schulamt als di stelle an der presse niederlegen; leichte hirnschläge trafen in und nach zweijärigem unsichern flackern erlosch di edle geistesflamme one schmerzlichen todeskampf, als eben der neue fröhling ins land gekommen war.

Der treue freund, der edle lerer und eifrige patriot war auch ein treuer gatte und vater, und mit vollem recht sagt di „N. Z. Z.“ in seinem nekrolog: „Das höchste glück, das ein gütiges geschick dem sterblichen schenken kann, ein edles familienleben, war im im vollsten maße zu teil geworden“. Auch der nachrum wird im nicht mangeln. Denn ein charakter von diser kernhaftigkeit, vereinigt mit einem gemüt von solcher selbstverläugnungskraft, ein lerer von solch energischem streben, ein mann von so hervorragender tatkraft wird den nachfolgenden lerergeschlechtern ein erhebendes vorbild sein und di zeit-, speziell di schulgeschichte, hat bereits sein gedächtniss aufgezeichnet.

4.

Über religionsunterricht.

(Aus Zürich eingesandt.)

Di brennende frage über religionsunterricht in der schule beschäftigt auch mich seit jahren und besonders darum, da von achtungswerten pädagogen und laien di ansicht ausgesprochen wird, es möchte diser unterricht aus der schule entfernt werden, in berufung auf § 27 der bundesverfassung. Es ist mir nicht einleuchtend, wi dise

behauptung aus genanntem paragraphen heraus interpretirt werden kann, und glaube ich kaum, dass di schöpfer unsers grundgesetzes daran dachten, den religionsunterricht aus der schule zu verbannen. Wenn in der schule, d. h. den erziehungsanstalten der jugend, von Gott und unsterblichkeit, von den herrlichen ideen, welche das gemüt der jugend erwärmen und beleben und seit tausenden von jaren mit dem volksleben verwachsen und gerade den bessern unter dem volke lib und wert sind, wenn gerade davon unsern kindern nichts mitgeteilt werden darf, so müssten wir ein derartiges verfahren als rückschritt beklagen. So sicher als $1 + 1 = 2$ würde di reaktion einen solchen schritt freudig begrüßen, weil *das* wasser auf ire müle wäre, ein mittel, dem pfaffentum aller sorten und allen sektirern tür und tor zur jugenderziehung zu öffnen. Und gewiss, jeder wolmeinende und bedächtige schulfreund wird mit ganzer sele di warnung des herrn redaktors Wyß unterzeichnen: „Hütet euch am Morgarten eines neuen septemberputsches!“

Eine volksschule one religionsunterricht würde eines der wirksamsten mittel zur gemütsbildung entberen. Was der mensch als sittliches wesen denkt und fült, will und tut, ist mit religion verwoben. Wol haben wir ursache, di konfessionslosigkeit der schule als eine woltat zu begrüßen, indem damit ein grundstein zum glaubenshasse entlernt und verhindert wird, dass der fanatismus dem zarten kindesgemüte eingimpft werde, an dem so mancher menschliche geist sein ganzes leben hindurch kränkelt. Aber konfessionslosigkeit mit glaubenslosigkeit zu übersetzen und diser übersetzung praktische anwendung zu verschaffen, um einer minimen anzahl zu libe den religionsunterricht auf dem lektionsplane der volksschule zu streichen; das wäre weder klug noch billig. Der glaube an Gott, vater und schöpfer aller wesen, den wir als inbegriff der vollkommenheit uns zum vorbild nemen, hat etwas beseligendes, das dem menschen in freud und leid wol tut. Und wir sollen dise woltat dem volke, der schule entziehen einzig darum, weil es einige gibt, di nicht an Gott glauben! So wenig als wir di minorität zwingen dürfen zum religionsunterrichte, ebenso wenig kann dise es verlangen, dass wir um iretwillen der religion entsagen. Und wenn auch der religionsunterricht aus den unterrichtsfächern entfernt würde, so könnten wir di religion nicht damit verbannen, so lange es lerer gibt, di von dem glauben an Gott beselt sind. Wer wollte es inen weren, wenn si in der geschichte oder naturgeschichte hi und da auf di weise leitung Gottes zu sprechen kämen! Si müssten sich selbst verleugnen, wenn si sich dessen entschlagen wollten. Oder sollte man etwa solche lerer entfernen, weil villeicht ein kind in der schule ist, dessen vater es nicht gerne hat, dass man seinem kinde von Gott sagt, und sich auf § 27 der bundesverfassung beruft, indem er konfessionslos gleichbedeutend hält mit glaubenslos.

Das streben nach konfessionslosigkeit der volksschule hat seinen grund in dem gedanken an di manigfaltigkeit der bedingungen, unter welchen di menschen geboren und erzogen sind, leben und wirken, welche manigfaltigkeit ein auseinandergehen der menschen zur folge hatte, das in der

hand politischer und besonders religiöser (!) zeloten zur geisel der menschheit geworden und di religion zum motiv grauenhafter schandtaten, zum schreckgespenste machte. Ganz treffend sagt ein geschichtsschreiber unserer zeit: „Das buch der geschichte trift von tränen, und schmerzliches hat es wunderbarer weise da zu berichten, wo es von der entwicklung der religiösen idé handelt. Hir haben sich mit der höchsten begeisterung, welche ein menschenherz schwellen kann, di schrecklichsten leiden gemischt, und in einem ozean von tränen ist der purpurmantel der religion getaucht.“ Allein nicht di religion, sondern deren missbrauch, di heuchelei der afterreligion ist di fluchwürdige stiftmutter der menschheit, di so vil unheil über di erde gebracht. Der erliche bekennner des waren glaubens aber sagt zu seinem bruder: „Mein liber, wir wollen keinen streit, wir sind ja brüder. Gehst du zur rechten, so geh ich zur linken. Gehst du zur linken, so geh ich zur rechten.“ Und di konfessionslose schule wird unter der devise: „Wir glauben all an einen Gott, ruf jeder in nach seiner weis!“ ir panner entfalten und nicht mit der negirung dessen, was bis jetzt den meisten idealen menschen und der masse des volkes hoch und teuer war, noch ist und warscheinlich noch lange sein wird.

Gerade um dem zelotismus entgegenzuwirken, wird di schule den religionsunterricht zu erhalten suchen. Si wird in aber auf eine den verstand erheiternde und dem gemüte woltuende weise erteilen und nicht als etwas misterioses, weder der kindlichen fassung, noch dem volksgemüte diuendes, behandeln. In dem herrlichen tempel der natur, wo der geist des schöpfers uns entgegen weht und sich wunderbar offenbart im großen ganzen wi im einzelnen, da bitet sich für den jugenderziher rechte gelegenheit, seines zöglings gemüt zu wecken und zu bilden, seinen geist zu lenken auf di lebenden und leblosen gebilde, auf das walten und wirken in der schöpfung. Hir kann er anschaulich unterrichten, di sinne des jungen menschen öffnen und üben und dessen aufmerksamkeit auf den lenken, der hir regirt; im schoße der natur kann am besten der pädagogische satz verwertet werden: vom nahen zum fernen, vom leichtern zum schwerern, vom sinnlichen zum geistigen. Wi in der willenslosen natur di leitung des schöpfers sich kund gibt, so in dem leben der mit vernunft und freiem willen begabten wesen. „Di geschichte der menschheit ist ein baum der erkenntniss des guten und bösen“, eine reiche galerie sprechender bilder, di teils im lichtglanze der tugend zum guten ermuntern, teils als finstere, unheimliche gestalten den finger warnend erheben zur abmanung vom bösen. Di geschichte der menschheit weist hin auf eine göttliche leitung der menschheit, sowi der völker und der einzelnen, auf ein sittengesetz und auf vergeltung, ein fingerzeig, wi das gute nur in der tugend und das böse in der „schuld“ vorhanden. Natur und geschichte also lifern reichen stoff zum religionsunterrichte und sollen zunächst hizu benützt werden. Di biblische geschichte ist schon ires alters wegen eine wertvolle urkunde, sowi auch wegen der von ir gegebenen geschichte der entwicklung der religiösen idé. Aber als schulbuch si zu ver-

wenden, ist nicht pädagogisch. Weder Moses noch Christus oder den aposteln würde es, wenn si unter uns wandelten, in den sinn kommen, di bücher oder geschichten des alten oder neuen bundes als kursorischen unterrichtsstoff zum religionsunterricht einzuführen! Wol aber werden wir gut daran tun, das beste und für di jugend angemessene heraus zu wälen, sowol aus iren erzälungen als iren kern- und sinnsprüchen und leren und auch iren einfachen oder erhabenen naturbildern und si der jugend als goldene äpfel in silberner schale darreichen und mit pädagogischem takte verwerten.

Wenn irgend ein unterrichtsfach erziehend wirken und darum auf pädagogischen grundsätzen ruhen soll, so ist es der religionsunterricht, der vor allem aus auf das lebensglück des menschen hinzilen wird; denn di religion ist kein misterium, kein produkt des wunderglaubens. Sagt ja Moses schon: „Das gebot, das ich dir heute gebite, ist dir nicht zu wunderbar und nicht fern, ist nicht im himmel und auch nicht jenseits des meres, dass du sagen müsstest: wer steigt für mich hinauf in den himmel, wer zihit für mich hinüber über das mer und holt es mir; sondern es ist in deinem herzen und in deinem munde. D.

SCHWEIZ.

Der militärische vorunterricht.

Di von dem eidgenössischen militärdepartement eingesetzte kommission stellt hirüber nach der „Turntg“ folgende grundsätze auf:

a) Der im 10. altersjare beginnende militärische vorbereitungsunterricht macht keinerlei voraussetzung schon vorangegangenen turnunterrichtes.

b) Der im reglemente niderzulegende unterrichtsstoff beschränkt sich auf ein minimum, dessen gründliche durcharbeitung überall verlangt werden darf.

c) Der vorunterricht hat zunächst zwei altersperioden in's auge zu fassen:

1) Di jare innerhalb der schulpflichtigkeit, also bis zum zurückgelegten 15. altersjare.

2) Di jare von vollendeter schulpflichtigkeit bis zum dinstpflichtigen alter.

d) Während der ersten periode wird der volksschule di erteilung eines rein nach pädagogischen grundsätzen geordneten schulturnens überbunden. Dasselbe ist in den allgemeinen unterrichtsplan diser anstalt aufzunemen, und es sind disem fache in den lektions- und stundenplänen wenigstens 2 stunden per woche oder 80 stunden per jar zuzuweisen.

e) Mit rücksicht auf di verschidenartige organisation der volksschule, sowi mit rücksicht auf di physische entwicklung der schuljugend und der dadurch bedingten steigerung der anforderungen und beizihung neuer turngattungen ist dise periode in zwei stufen von je 3 jaren abzugrenzen.

f) Der unterricht auf disen beiden stufen umfasst hauptsächlich frei- und ordnungsübungen, sowi spile mit turnerischen zwecken; doch soll auch das turnen an und mit geräten berücksichtigung finden. Als unerlässliche instrumente werden bezeichnet: springel, stemmbalken, vir kletterstangen, klettertau und stäbe — und zwar wären eisenstäbe wünschenswert.

g) Di jare vom austritt aus der obligatorischen volksschule bis zum bürgerlichen alter sind ebenfalls in zwei stufen von je zwei jaren zu ordnen. Für di erste stufe sind im minimum 50 unterrichtsstunden per jar anzusetzen, di auf wochentage zu verlegen sind. Obschon auch hir noch turnerischer unterricht verlangt werden muss, so beanspruchen di militärischen zilpunkte doch schon ernstliche berücksichtigung; darum sind längere übungen verbunden mit ausmärschen in aussicht zu nemen, di in obiger stundenzal nicht inbegriffen und auf sonntage zu verlegen sind. Solche ausmärsche mögen jährlich zirka 4 zu veranstalten sein.

In den beiden letzten jaren ist der nun strenger militärisch zu gestaltende unterricht vorherrschend auf sonntage zu verlegen und umfasst wenigstens 12 halbe tage. —

AUSLAND.

Aus Holland.

In Holland heißen di *realgymnasien* höhere bürgerschulen. Di leistungen diser schulen ersiht man aus folgenden „fragen“, welche im jare 1873 den austretenden schülern vorgelegt worden sind, und di wir zum zwecke der *vergleichung* auf wunsch eines schweizerischen schulmannes hirit veröffentlichen.

Schlussprüfung der höheren bürgerschulen 1873.

Naturkunde (3 stunden).

Folgende fragen zu beantworten:

1. Ein thermometer nach Celsius mit zylinderförmigem reservoir von 2 centimetern länge hat den schmelzpunkt (gefrierpunkt oder eispunkt) 3 centimeter über dem reservoir und den sidpunkt 20 centimeter über dem schmelzpunkte. Der durchmesser des thermometererrores ist 0,5 millimeter. Wi groß ist der durchmesser des reservoirs?

Der ausdenungskoeffizient des quecksilbers = $\frac{1}{5537}$

„ „ glases $0,000024$

2. Was für eine linse ist nötig, um gegenstände auf eine entfernung von 25 centimeter deutlich zu sehen:

a) für ein kurzsichtiges auge, für welches di gesichtsweite des deutlichsehens 10 centimeter beträgt?

b) für ein weitsichtiges auge, für welches di weite des deutlichsehens 75 centimeter beträgt?

Zeichne den gang der lichtstrahlen!

Einen aufsatz zu machen über einen der folgenden gegenstände:

1. Di ausdenung des körpers durch di wärme und di beste methode, um di ausdenungskoeffizienten für feste körper, für flüssigkeiten und für gase zu bestimmen.

2. Über den unterschied in höhe, stärke und klangfarbe der verschiedenen töne in der weise, wie dies mit der schwingenden bewegung zusammenhängt.

3. Beschreibung der einrichtung eines spektroskops und der bestimmung der verschiedenen teile, woraus dieser apparat besteht. Angabe einiger resultate, welche durch di spektralanalyse erzielt sind.

4. Der zusammenhang zwischen den gesetzen, welche sich auf di stromstärke beziehen (Ohm); di quantität der durch den strom chemisch zerlegten stoffe (Faraday); di quantität der durch den strom entwickelten wärme.

Mechanik (3 stunden).

Folgende aufgaben zu lösen:

1. Gegen eine vertikale mauer lent sich auf einer horizontalen ebene eine leiter, deren schwerpunkt, von unten gerechnet, auf $\frac{1}{3}$ von der länge L sich befindet. Welches ist der kleinste winkel, den di leiter mit der horizontalen ebene machen darf, ohne auszugleiten? Der reibungskoeffizient F und das gewicht G der leiter werden als bekannt vorausgesetzt.

2. Auf einen (rost-) pfal, welcher 800 kilogramm wigt, fällt ein block, 1200 kilogramm schwer, nachdem er zu einer höhe von 2,5 meter emporgehoben war. Wenn nun bekannt ist, dass der pfal durch den stoß 0,045 meter ein-sinkt, so wünscht man heraus den mittlern widerstand des grundes (bodens) zu berechnen, desgleichen ein wie großer teil der verrichteten arbeit hier wirklich nötig (nützlich) gebraucht worden. Der stoß wird als vollkommen un-elastisch vorausgesetzt.

Chemie (3 stunden).

Einen aufsatz zu machen über einen der folgenden gegenstände:

1. Welche verschiedenen wirkungen kann Cl (chlor) auf organische stoffe haben? Gib davon beispiele.

2. Gib eine beschreibung von der zusammensetzung und den eigenschaften der alkohole. Welche sind ihre abgeleiteten verbindungen und umsetzungsprodukte?

Folgende frage zu beantworten:

5,35 gramm chlorammonium $NH^4 Cl$ werden mit 7 gramm gelöschtem kalk $Ca (HO)^2$ (nach alter schreibweise $Ca O. HO$) und ein wenig wasser erhitzt, bis das chlorammonium ganz gelöst ist. Man leitet das gas, welches sich entwickelt, in ein becherglas, worin man 20 CC von einer salzsäurelösung gebracht hat, deren spezifisches gewicht 1,10 und di 20,1 prozent chlorwasserstoff und 79,6 prozent wasser enthält. Wird nun noch säure frei in der flüssigkeit, wenn di tätigkeit aufgehört hat? Falls ja — wie viel CC muss man dann von einer sodalösung zufließen lassen, um di übrig gebliebene salzsäure zu neutralisieren, wenn di angewendete sodalösung per liter 40 gramm natriumhydro-oxyd $NaHO$ (nach alter schreibweise $NaO. HO$) enthält.

Das atomgewicht von $N=14$; das äquivalentgew. von $N=14$

"	"	"	$H=1$	"	"	"	$H=1$
"	"	"	$Cl=35,5$	"	"	"	$Cl=35,5$
"	"	"	$Ca=40$	"	"	"	$Ca=20$
"	"	"	$O=16$	"	"	"	$O=8$
"	"	"	$Na=23$	"	"	"	$Na=23$

Einen aufsatz zu machen über einen der folgenden gegenstände:

1. Beschreibe di bereitung von einigen reduktionsmitteln und erläutere den hergang (di tätigkeit) durch beispiele mit formeln.

2. Welche kalziumverbindungen kommen am häufigsten in der natur vor? Wie kann man das oxyd, das sulphid und das chlorid von kalzium herstellen aus kreide? Wie kann man dieselben verbindungen erhalten aus gyps? Wie wird chlorkalk bereitet? Welche veränderung erleidet der chlorkalk in verbindung mit schwächeren säuren (kohlensäure, essigsäure)? welche mit schwefelsäure?

Trigonometrie (3 stunden).

1. Auf einem der schenkel eines winkels α , in der entfernung a vom scheidelpunkte ist ein punkt gelegen; aus diesem punkte wird ein perpendicular (lot) auf den andern schenkel gefällt, aus dem fußpunkte dieses perpendiculars wider ein perpendicular auf den ersten schenkel und so fort bis ins unendliche. Man soll di summe aller dieser perpendicular (lotlinien) berechnen.

2. Für eine statue $h=3,77$ meter höhe soll ein piedestal gemacht werden, so dass ein zuschauer, dessen auge sich auf einer höhe von $b=1,57$ meter über dem boden befindet, in einer entfernung von 14 meter di statue nebst piedestal unter einem winkel von 38° sieht. Wie hoch muss das piedestal sein?

Geometrie (3 stunden).

1. Wenn man aus einem der winkelpunkte eines parallelogramms linien zieht nach den mittelpunkten der seiten, welche den gegenüberliegenden winkel einschließen und diese beiden mittelpunkte durch eine gerade linie verbindet: wie verhält sich der inhalt des durch di drei linien gebildeten dreiecks zu dem inhalte des ganzen parallelogrammes?

2. An zwei kreise, di einander auswendig berühren, und deren radien R und r gegeben sind, ist eine gemeinschaftliche tangente gezogen. Man denke sich den körper, welcher entsteht, wenn di figur innerhalb der gemeinschaftlichen tangente und der beiden zwischen den berührungspunkten liegenden kreisbogen sich um di linie dreht, welche di mittelpunkte der kreise verbindet. Den inhalt des so entstandenen körpers zu berechnen.

Deskriptive geometrie (3 stunden).

Mindestens zwei von den folgenden aufgaben zu lösen:

1. Durch einen außerhalb einer gegebenen linie gegebenen punkt eine linie zu ziehen, welche mit der gegebenen linie einen gegebenen winkel bildet.

2. Gegeben sind di durchschnitte von einer ebene und von der projektion dreier außerhalb der ebene gelegenen punkte; man verlangt di projektion eines punktes, welcher in der ebene gelegen und von den drei gegebenen punkten gleichweit entfernt ist.

3. Durch einen gegebenen punkt eine linie zu ziehen, welche eine gegebene linie rechtwinklig kreuzt und in einem bestimmten abstande von ihr entfernt bleibt.

Ein kubus, dessen kante 1,5 dezimeter, steht auf der horizontalen ebene mit einer aufrechtstehenden kante in der vertikale. Di beiden kanten der grunde ebene, welche in der axe der projektion zusammentreffen, bilden mit derselben di winkel von 30° und 60°. Der kubus wird um di letztgedachte kante in einem winkel von 15° nach unten gedreht. Es soll in diser neuen lage seine projektion bestimmt werden.

LITERARISCHES.

Heinrich Grunholzer. Lebensbild eines Republikaners von Traugott Koller. I. lieferung. Zürich, Schiller & Cie. 1875.

Eine anziehende und lerreiche lektüre für jedermann, insbesondere aber für di große zal der freunde, der zöglinge und vererer unsers zu früh hingeschidnen nationalrates, einstigen seminardirektors zu Münchenbuchsee. Dem verfasser, einem ser nahen verwandten Grunholzers stand dessen korrespondenz und das ser genau gefürte tagebuch zu gebot; so ist aus seiner feder in der tat ein lebendiges bild des verstorbenen geflossen, und der leser verfolgt, wenn auch, wi der referent, längst mit einem großen teile des stoffes bekannt, mit anteil und spannung den faden der schwungvollen, treuen darstellung: „Trogen und Wald“ machen uns mit dem muntern appenzeller knaben im elternhaus und in der weberei bekannt, „Oltingen“ (Baselland) bereitet den freiheitglühenden schullerersson zum seminariisten vor, „Küssnach“ beschreibt den talentvollen, wissensdurstigen jüngling unter meister Scherrs leitung, „Thalweil“ zeigt in im ersten schulinsten und im freundeskreise von pfarrer Sprüngli, von Honegger und Siegfried, „Orbe und Genf“ bringt in auf welsche perfektionsstudien, „Bauma“ stellt in an di zürcherische sekundarschule und damit in einen neuen, vorwiegend politischen freundeskreis. Der verfasser konnte nicht anders, er musste di anti-strauss'sche zürcherische volksbewegung von 1839 schildern, weil Grunholzer an der gegenbewegung einen vorragenden anteil nam. Bekanntlich scharte sich zum widerstand gegen di septembrisputschregirung, welcher auch Scherr, der seminardirektor, hatte weichen müssen, zuerst di freisinnige zürcherische lerserschaft und gründete dazu den kantonallererverein. Grunholzer war einer der siben und aktuar des vorstandes. Di beschlüsse der schulsynode von 1840: bedauern über di aufhebung des seminars von 1832, erklärung der unverbrüchlichen anhänglichkeit und hochachtung an den gewaltsam vertriebenen seminardirektor Scherr, den schöpfer und begründer der freien volksschule, verwarung gegen di widereinführung des Katechismus und des Neuen Testamentes in di klassen 9—12jähriger kinder, ausdrück der teilname für di gemäßregelten lere und verwarung gegen den di lere herabwürdigenden kirchenzwang — dise beschlüsse wurden durch Grunholzers und seiner freunde mut und beredsamkeit als erster protest dem septembergeist entgegengeschleudert. Man wagte nicht, di künsten zu maßregeln, sondern ließ seinen grimm an den nidern beistimmenden aus. Nun sammelten sich auch di liberalen zur unterstützung des lerestandes, und di volksversammlung von Bassersdorf am Ustertag (22. Nov.) 1840 stimmte den beschlüssen der schulsynode bei. Welch großen anteil Grunholzer am zustandekommen derselben hatte, erzählt der verfasser aus dessen tagebuchaufzeichnungen. Gleichzeitig schwang Grunholzer di schneidige waffe der politischen flug- und streitschriften und schrib in di „Appenzellerzeitung“ jene reihe vortrefflicher artikel, wodurch di elendigkeit des bundes religiöser beschränktheit

und pfäffischer bosheit mit aristokratischer hinterlist aufgedeckt und in irer feindseligkeit gegen di freie und gesunde nationale entwicklung vor aller Eidgenossen augen an den pranger gestellt wurde. So weit das I. heft. Das werk ist auf vir hefte berechnet, und referent ist gespannt auf di fortsetzung. Ausstattung vorzüglich schön, würdig des andenkens des heimgegangenen. M.

PÄDAGOGISCHE SPRÜCHE.

Maßhalten und arbeiten sind di beiden waren ärzte des menschen; di arbeit weckt seinen appetit, und di mäßigkeit behindert in, denselben zu missbrauchen.

Rousseau.

Das zil muss man früher kennen, als di ban.

J. Paul.

ALLERLEI.

St. Gallen. Der große rat hat den schulartikel in folgender fassung in das neue statsgrundgesetz aufgenommen:

„Di beaufsichtigung, leitung und förderung des gesamten öffentlichen erziehungswesens ist sache des states.

„Di unmittelbare besorgung und verwaltung des primarschulwesens mit inbegriff der fortbildungsschule ist sache der politischen gemeinden, an welche das eigentum der bisherigen schulgemeinden, welches seiner bestimmung für di schule unter keinen umständen entfremdet werden darf, zu gesönderter verwaltung übergeht.

„Wo teile einer politischen gemeinde bisher der schule in einer andern politischen gemeinde zugeteilt waren, soll entsprechende abkurung, und wo in folge übergangs des schulwesens an di politischen gemeinden di steuerkraft der angehörigen einzelner bisheriger schulgenossenschaften in erheblicher weise mer als unter dem bisherigen schulverband beansprucht wird, soll unter mitwirkung des states eine billige ausgleichung stattfinden.

„Di weitere entwicklung des sekundarschulwesens ist aufgabe der gesetzgebung; der stat unterstützt durch beiträge di bestehenden sekundarschulen, sowi di gründung neuer sekundarschulen.

„Di bestehenden kantonalen höhern lernanstalten sind gewährleistet.

„Di errichtung von privatschulen ist unter vorbehalt näherer gesetzlicher bestimmungen gestattet.“

Ein antrag des herrn hauptmann Tobler, „zur beruhigung des volkes“ einen passus über den religionsunterricht aufzunehmen, wurde mit 70 gegen 31 stimmen verworfen. (Das gros der ultramontanen stimmte ebenfalls dagegen.)

Offene korrespondenz.

Herr Bickers in L.: Einige mitteilungen über di volksschule und schulpresse in Holland sind uns angemem. — Herr D. in N.: Erhalten, soll nächstens erscheinen. A propos! In der orthographie haben wir den *o* wider eingefürt und den *h*, wo er nicht denungszeichen ist, vi abgeschafft, ebensowenig wi den *ck*. Schreiben Si ire zukünftigen arbeiten nur in der gewöhnlichen schreibweise! — Herr K.: Soll erscheinen. — Herr V. A.: Erhalten. — Herr Ch. S. in Böhmen: Erhalten; di „Lererzeitung“ ist in bezihung mit Elsass, Baden, Württemberg, Bayern, Sachsen, Thüringen, Berlin, Wien, Ungarn, Siebenbürgen, Schlesien, England, Frankreich, Italien und Amerika. Von den zur disposition gestellten arbeiten sind besonders erwünscht: charakteristik des m. u. w. geistes etc. . . ; und schulbildung und sittlichkeit.

Anzeigen.

Stellenausschreibung.

Es sind an den schulen der evangelischen gemeinde **Glarus** demnächst zu besetzen:

1) Di stelle eines **turnlerers** für di sekundar- und di drei ältesten jar-gänge der elementarschule. Besoldung, bei höchstens 25 stunden per woche, fr. 2500 per jar.

2) Di stelle eines **lerers** an der elementarschule. Besoldung: fr. 1900 per jar.

Bewerber beliben ire anmeldungen, mit zeugnissen und kurzem ausweis über iren bildungsgang bis spätestens 30. Juni l. j. dem interimspräsidenten der schulpflege, herrn eidg. oberst **Gabriel Trümpi** in Glarus einzusenden.

Der amtsantritt des turnlerers sollte **so bald als möglich**, der des elementarlerers auf beginn des wintersemesters erfolgen können.

Glarus, den 2. Juni 1875.

(H227 Gl.)

Im auftrag der schulpflege:
Der aktuar: **C. Kubli.**

Durch **J. Huber** in Frauenfeld und alle buchhandlungen ist zu beziehen:

24

stigmographische wandtafeln

für den
vorbereitungsunterricht zum freihandzeichnen
in der

volksschule

von **U. Schoop,**

zeichnerlerer an der thurgauischen kantonsschule und an der
gewerblichen fortbildungsschule in Frauenfeld

In mappe preis fr. 7. 20 rp.

Das lermittel, das wir himit der primarschule biten, soll wesentlich dazu beitragen, di einföhrung der stigmographie oder des punktnetzzeichnens, dessen bedeutung als vorstufe für das eigentliche freihandzeichnen sowol von den pädagogen als auch von den speziell auf dem gebite des zeichnens wirkenden fachlerern fast allgemein anerkannt wird, auch unter ungünstigen verhältnissen zu erleichtern. Es ist nämlich nicht zu verkennen, einerseits, dass lerer in ungeteilten schulen mit 6 und mer jaresklassen kaum immer di nötige zeit finden dürften, um dem schüler an der schultafel vorzuzeichnen; andererseits, dass manche im zeichnen nicht vorgebildete lerer nicht zur überwindung der scheu kommen, dem schüler di zeichnung selbst vorzumachen, obschon das vorzeichnen von seite des leres durch di einrichtung der stigmographischen tafel für den lerer ebenso erleichtert ist als für den schüler das nachzeichnen.

Der stufengang der übungen ist im allgemeinen derselbe, wi wir in auch in unsern „stigmographischen zeichnungen niedergelegt haben, nur mussten, da wir di zal der tabellen aus vorzugsweise ökonomischen gründen auf möglichst wenige reduzieren wollten, selbstverständlich vile übungen unberücksichtigt bleiben.

Der stufengang der übungen unseres tabellenwerkes hat sich folgendermaßen gestaltet:

Tabelle 1: **Senkrechte und wagrechte linien und rechte winkel,**

- 2: Figuren im quadrat,
- 3: Gebrochene linien (aus senkrechten und wagrechten linien zusammengesetzt),
- 4: Leichte umrisse aus senkrechten und wagrechten linien bestehend): Tisch, stul, schemel, denkmal, schrank, ofen,
- 5: Linksschräge und rechtsschräge linien, spitze und stumpfe winkel,
- 6: Gebrochene linien (aus schrägen linien gebildet),
- 7: Gemüse- und blumengarten mit spitz, stumpf- und rechtwinkligem dreieck, rechteck, raute und langraute,
- 8: Buchdeckel mit quadrat, trapez und trapezoid,
- 9: Figuren im quadrat,
- 10: Verwendung von quadratfiguren für größere flächen,
- 11: Bandartige verzirungen,
- 12: Bandartige und geflochtene verzirungen,
- 13: Umrisse: gitter, einfassungsmauer mit tor,
- 14: Umrisse: schrank, kommode, sekretär, zimmertür, klavir, küchenkasten,
- 15: Senkrechte, wagrechte und schräge stichbogen,
- 16: Band- und Frisverzirungen, spitzmuster,
- 17: Anwendungen der wellenlinie, dachzigelverbindungen,
- 18: Anwendung des virtelskreises, halbkreises und kreises in quadratfiguren,
- 19: Verbindung von geraden und krummen linien in quadratfiguren,
- 20: Ungleichmässig krumme linien: einhöftige bogen etc
- 21: Elementarformen: ellipse, eilinie, wappen-, herz-, lanzett- und birnform,
- 22: Blütenformen,
- 23: Geländerverzirungen,
- 24: Verzirungen für frise nnd holzarchitektur.

Lerstelle.

An der kantonsschule in **Trogen** ist di lerstelle für geometrie, naturgeschichte, physik, chemie und geometrisches zeichnen neu zu besetzen. Besoldung 2800 fr. Anmeldungen von zeugnissen begleitet bis **mitte Juli** an herrn dekan **Heim** in **Gais** zu richten.

Trogen, 21. Juni 1875.

Namens der kantonsschulkommission:
(H3845 Z) **Das aktuariat.**

In meiner musikalien- und instrumentenhandlung ist eine

lerlingsstelle

durch einen jungen mann mit den nötigen schulkenntnissen sofort zu besetzen. Ich zale 500 mark per jar als entschädigung für kost und logis.

Ernst Abendroth,
(M214/VIF) **Konstanz.**

Steinfreie kreide,

neue künstlich bereitete, in kistchen von 3—4 pfund à 50 cts., empfilt bestens

Weiss,
lerer in Winterthur.

Im verlage von **J. Huber** in Frauenfeld ist soeben erschienen und durch alle buchhandlungen zu beziehen:

Die Durchführung
der

Orthographiereform.

Aus auftrag der orthographischen kommission des schweizerischen lerervereins
ausgearbeitet

von
Ernst Göttinger.

Eleg. br. Preis fr. 1.

„Lichtstrahlen“

aus den Werken hervorragender Klassiker
und Philosophen.

Preis per band: fr. 4.

Ludwig Börne — Johann Gottlieb Fichte —
Georg Forster — Göthe als erzieher — Joh.
Georg Hamann — Johann Gottfried v. Herder
Wilhelm von Humboldt Immanuel Kant
— Gotthold Ephraim Lessing Georg Chri-
stoph Lichtenberg Friedrich Schleier-
macher — Arthur Schopenhauer — William
Shakespeare.

Vorrätig in **J. Hubers buchh. in Frauenfeld.**

Von dem so beliebten werckchen:

Schulwitz von Major,

preis fr. 1. 60,

ist wider eine partie eingetroffen in

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.